Nr. 203 — Sonntag, den 22. Juli.

Erscheint täglich früh 8 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Vm. 9 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 4 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang. — Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. — Dresden, 1877.

Politisches.

Mehemed Ali und Aarifi Pascha heißt das Doppelgestirn, von dem die Türkei Rettung aus ihrer schweren Noth erhofft. Eigentlich hätte man auch noch als Dritten Mithad Pascha erwartet; zunächst beschränkt sich jedoch der Wechsel in den leitenden Persönlichkeiten auf den Ober-Commandanten des wichtigsten Heeres und den Minister des Auswärtigen — das Großvezierat, entsprechend dem europäischen Reichskanzler-Posten, verbleibt einstweilen noch in den Händen Edhem's. Vielfach faßt man die Berufung des bisherigen Wiener Pforten-Botschafters Aarifi auf den Minister-Posten nach Stambul als ein Symptom der Vorbereitung der Pforte auf, bald Frieden zu machen. Der bisherige Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, ist der Verfasser jener zahlreichen, diplomatischen Aktenstücke, in denen gegen Rußland die schärfste und rücksichtsloseste Sprache geführt und die heftigsten Angriffe geschleudert wurden. Die Grausamkeiten, mit denen sich die Russen und Bulgaren schändeten, wurden von Savfet in Ausdrücken gebrandmarkt, über welche der Zar oft außer sich war. An seine Stelle tritt ein sanfterer Mann, ein Gelehrter und Dichter. Aarifi gilt als tiefer Kenner der arabischen Literatur und man zählt ihn zu den vorzüglichsten Dichtern seines Volkes. Jeder Regierung würde ein Mann seines Schlages zur Zierde gereichen, eiserne Zeiten bedürfen eiserner Köpfe. Aarifi mit seiner zarteren Denkungsweise wäre aber, da er dem Zaren noch nie persönlich zu nahe trat, vielleicht eine geeignete Person, um Friedensschluß mit Rußland zu ermöglichen, von dem jetzt so viel die Rede ist und nach welchem sich Zar und Sultan sehnen, vorausgesetzt, daß er nicht für letzteren zu viel und zu tief demüthigende Bedingungen in sich schließt. Der neue türkische Generalissimus, Mehemed Ali ist — ein Berliner. So versichert die „Nat.-Ztg.", die seinen allerdings wenig märkisch-klingenden Vatersnamen als Detroit bezeichnet. Wer auch nicht mit den Persönlichkeiten der Paschas von 1, 2 und 3 Roßschweifen näher vertraut ist, weiß aus vielfacher Erfahrung, daß alle großen Krieger bei den Barbaren, den Zulukaffern, den Congonegern, Malayen, Eskimos und Türken immer nur geborene Berliner sein dürfen. Dieses mit Spreewasser Getauftsein wäre eigentlich gar kein so übles Vorzeichen für die Türken.

Mehemed kommt mit Suleiman soeben zurück von der Unterwerfung Montenegros. Suleiman erhält das Commando gegen die Russen, die über den Balkan sind, Mehemed gegen die, welche noch in Bulgarien stehen. Was kann man billigerweise von dem Nachfolger Abdul Kerims, des „alten Weibes, geb. Benedek" erwarten? Im Wesentlichen wird er die von Abdul getroffenen letzten Dispositionen energisch auszuführen haben. Sehr leicht könnte sonst dieser Wechsel zu einer völligen Desorganisation des Heeres führen. Abdul Kerim hatte, so viel man ersieht, sich endlich entschlossen, seine Offensiv-Bewegung gegen die Russen nicht länger zu vertagen. Seltsamer Weise aber wendete er sich gegen den linken russischen Flügel, den in der Dobrudscha eingedrungenen Feind, anstatt den langgestreckten, rechten Flügel nach Westen hin zu durchbrechen. Jede Post bringt denn auch neue Details zu dem Mißerfolg der Türken nördlich und südlich des Ballan.

England weiß noch nicht recht genau, wie es anzufangen ist, um der Türkei seinen verhängnißvollen Freundschafts-Besuch abzustatten. Soll es Konstantinopel besetzen oder sich mit der Occupation der Landenge von Gallipoli begnügen? Bis Mitte August, heißt es, solle dies letztere geschehen sein. Hingegen bestätigen alle Nachrichten, daß Oesterreich entschlossen ist, sich durch den Gang des Krieges nicht aus seiner bisherigen, zuwartenden Politik aufschrecken zu lassen.

Unter Frankreich veröffentlichen wir eine Reihe von Thatsachen, welche zeigen, mit welcher Schonungslosigkeit dort die bestehenden Gewalten ihre Gegner bekämpfen. Eine derartige Unterdrückung bestehender Gesetze wäre, das dürfen wir wohl behaupten, in Deutschland unmöglich. Doch fügen wir hinzu, daß die Herbeiführung ähnlicher Machtbefugnisse der Regierung in den Wünschen mancher Politiker auch bei uns liegt. Wenn man z. B. vernimmt, daß die deutschen Verwaltungsbehörden die Macht erhalten sollen, Versammlungen, die ihnen gefährlich oder auch nur bedenklich erscheinen, kurzweg zu verbieten, so läuft dies auf eine Confiscation des verfassungsmäßigen Versammlungsrechtes hinaus. Mag sein, daß diese Confiscation zunächst nur auf die Socialdemokraten gemünzt ist — die Erfahrung lehrt, daß da kein Haltens mehr ist und daß eine solche Macht sich schließlich gegen Alles kehrt, was nur entfernt in den Geruch einer leisen Opposition kommt. Zeigt doch der ganze Verlauf der Dühring'schen Angelegenheit, daß Offenheit auch hier die beste Politik ist. So lange die Actenstücke über diesen Fall nicht veröffentlicht waren, hatte das Publikum alle Ursache, zu argwöhnen, es handle sich um eine Bedrohung der Freiheit der Wissenschaft. Jetzt weiß aber alle Welt, daß Dühring absichtlich den Scandal suchte, um mit Eclat aus der Berliner Universität zu scheiden. Wir hätten allerdings gewünscht, daß die philosophische Facultät dieser Universität ihre Seele so hoch erhoben hätte, daß die von Verbitterung eingegebenen Schmähungen Dühring's nicht an sie herangereicht hätten — aber, da sie nun einmal diese Beleidigungen nicht übersehen zu können vermeinte, so war es ihr gutes Recht, ein krakehliges Mitglied auszuschließen — was ja die Socialdemokraten mit den ihnen unangenehm werdenden Selbstdenkern in ihrer Partei regelmäßig thun.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, den 21. Juli. Das „Petersburger Journal" bemerkt, daß man im britischen Parlamente hinsichtlich der vermeintlich russischerseits vorgekommenen Grausamkeiten doch an das Urtheil des Generals Campbell appelliren sollte, der als englischer Militär-Attaché im türkischen Lager russische Truppen vor sich habe.

Newyork, 21. Juli. Infolge eines allgemeinen Streiks der Bahnbeamten auf der Pennsylvania-Ohiobahn und die hierdurch veranlaßte Herbeiziehung von Truppen griff gestern Abend in Baltimore eine ca. 5000 Personen zählende Volksmenge die Truppen an und verwundete mehrere Soldaten. Die Truppen feuerten hierauf, tödteten 10 und verwundeten 30 Personen. Der Pöbel zerstörte den Bahnhof und das Telegraphen-Bureau.

Locales und Sächsisches.

— Ueber das Junker-Alexander-Urtheil, das dieser Tage aus Lübeck erflossen ist, schreibt man uns von sachkundiger Seite: Der Schiedsspruch, der in Sachen der Berlin-Dresdner Eisenbahn abgegeben wurde, kann unmöglich von Seiten eines unabhängigen Blattes wie die „Dr. Nachr." ohne Kritik bleiben. Unverkennbar in dem Lübecker Urtheil ist die classische Form der Behandlung der ganzen Angelegenheit, die gewählte Ausdrucksweise, die feingeschliffene Stylistik. Meisterhaft ist insbesondere die Gruppirung des Stoffs, die Zutheilung der Unterfragen und Einwendungen, die Art ihrer Erledigung. Selten ist uns ein so glattes Schriftstück aus einer Juristenfeder begegnet. Vergebens aber wird man in den Annalen deutscher Rechtsprechung ein zweites Erkenntniß finden, das so wie das jüngste Ergebniß des hanseatischen Schöffenstuhls es verstanden hätte, in den Vordersätzen die eigentlichen Rechtsfragen als correct zu bezeichnen, um mit einer unnachahmlichen höflichen Geschwindigkeit aus ihnen in den Nachsätzen die entgegengesetzten Schlüsse zu ziehen. Jeder einzelne Satz der Lübischen Entscheidung sagt in seinem Vordertheile der sächsischen Regierung: Ja wohl! Du hast von Deinem Standpunkt vollständig Recht! Deine Anschauungen sind die allgemein giltigen Rechtsnormen. In seinem Nachsatze aber fährt er fort: da aber der Rechtsstandpunkt hier entschieden zurücktreten muß, so müssen wir Lübischen Ober-Appellationsräthe — folgt eine Verbeugung — doch der preußischen Anschauung das größere Gewicht beilegen. Eigenthümlich ist folgender Schluß auch, weil Preußen und Sachsen gleichmäßig die löbliche Absicht hatten, dem finanziell gefährdeten Eisenbahn-Unternehmen Berlin-Dresden zu helfen und dieser Zweck auf dem preußischen Wege (die Bahn für immer in Betrieb zu nehmen) ebenso erreicht wird, als auf dem Wege des Theilkaufs durch Sachsen, so hat Sachsen Unrecht. Dabei übersehen die Lübischen Gelehrten vollständig, daß diese Hilfe schon vor Jahr und Tag der Bahn durch Sachsen zugesagt war, aber durch Preußen abgelehnt und die Bahn dadurch wesentlich geschädigt wurde und daß aber, wenn Sachsen nach den Wünschen der Eisenbahn-Gesellschaft hätte die Strecke Dresden-Liebenwerda kaufen dürfen, die Bahn als Privatbahn fortbestehen konnte, wie sie es gern gewollt hätte. In den Kreisen der Fachmänner und Techniker aber hat der Theil der Lübeck'schen Weisheit Kopfschütteln erregt, der sich über die Unzweckmäßigkeit der Theilbarkeit der Bahn bei fortgesetztem ungetheilten Betriebe ausspricht. Hiervon verstanden die Richter an der Trave offenbar nur wenig. Doch, das Erkenntniß ist da. In Pitavals Sammlung merkwürdiger Entscheidungen verdient es eine Stelle. Die Herren Lübeck'schen Oberappellationsräthe werden doch hoffentlich als künftige oberste Reichsgerichtsräthe in Leipzig der Nation weitere Beweise ihrer Leistungsfähigkeit bieten? Es wäre schade, wenn dieses Erkenntniß ihr Schwanengesang gewesen wäre.

— Die Mitglieder unseres Königshauses haben gestern an der zur Feier des Geburtsfestes J. K. H. der Prinzessin Georg in Schloß Weesenstein stattgefundenen Familientafel theilgenommen. —

— Herrn Ruschpler's Rosen-Garten in der Hohestraße wurde am Freitag Nachmittag die hohe Ehre eines Besuches Sr. Maj. des Königs zu Theil. Der König besichtigte mit eingehendem Interesse die herrlich duftenden Regentinnen der Blumen, geführt vom Besitzer, und schenkte Se. Maj. dem ganzen ausgedehnten Etablissement in huldvollster Weise seine Aufmerksamkeit, besichtigte hierbei auch die inneren Räume der Ruschpler'schen Villa und verabschiedete sich nach Entgegennahme einer der edelsten Moos-Rosen unter freundlicher Anerkennung von den aromatischen Räumen des herrlichen Gartens.

— Se. Maj. der König hat vorgestern die hiesige akademische Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse besucht. —

— Dem hiesigen Hilfsverein hat der vor Kurzem verstorbene Commerzienrath Max Hauschild ein Legat von 1500 Mark vermacht. —

— Herr Amtshauptmann Berndt hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während der Dauer des letzteren wird Herr Bezirksassessor von der Mosel die Directorialgeschäfte bei der hiesigen Kgl. Amtshauptmannschaft führen.

— Leider bestätigt sich das schon gestern signalisirte Verschwinden des Kammerzahlmeisters J. Maj. der Königin Carola und soll sich auch ein erhebliches Deficit in der Kasse (man spricht von 8000 Thlrn.) herausstellen. Der Vermißte hatte einige Tage Urlaub zu einer Partie nach Königstein genommen und soll von dort aus davon Mittheilung gemacht haben, daß er nicht zurückkehren, sondern den Tod suchen werde.

— Gestern, in frühester Morgenstunde, hat Herr Stadtrath Teucher, der Vorstand unseres städtischen Feuerlöschwesens, um die Schnelligkeit und Exactheit seiner kleinen, aber immer wackeren Armee zu prüfen, einen blinden Feuerlärm arrangirt. Sieben Minuten vor 4 Uhr ward der Feuertelegraph in Bewegung gesetzt und an die nichts ahnenden, auf den Wachen befindlichen Mannschaften „Feuer im Rathhaus, Archiv brennt" telegraphirt. Es zeigte sich, wie vorzüglich der Dienst gehandhabt wird, denn die nächste Turnerwache aus der Scheffelstraße erschien schon in 2 Minuten, die städtische Feuerwehr am See in 7 Minuten und der Feuerlöschdirector in 9 Minuten nach dem erhaltenen Signal. Nach Verlauf von 20 Minuten waren aber alle Feuerwachen der Altstadt mit Spritzen, Requisitenwagen ꝛc. zur Stelle. Da es nun glücklicher Weise in Wahrheit nichts zu spritzen und zu löschen gab, so spritzte man wenigstens zu einigen Fenstern heraus. Stadtrath Teucher aber sprach seinen braven Truppen einen gebührend anerkennenden Morgengruß aus! Der Königl. Polizei war von Seiten des Stadtraths ein versiegeltes Schreiben zugegangen, welches — kurz vor dem Zeitpunkte des Alarms zu öffnen — sie von dem Manöver in Kenntniß setzte.

— Der Solennität des bevorstehenden Dresdner Vogelschießens stellen sich diesmal schlimme Hindernisse entgegen. Abgesehen davon, daß die Gesang- und Turnvereine ihre Mitwirkung fast durchgängig abgelehnt haben, so wird auch noch ein Hauptfactor, eine Hauptzugkraft in Wegfall kommen, und zwar das am Freitag der großen Woche jedesmal von weit und breit stets so zahlreich besuchte Feuerwerk. Und warum kann dies nicht stattfinden? Der bisher betraute Verfertiger des großen Feuerwerkes hat seit nunmehr 3 Monaten vergeblich eine Stelle gesucht, wo er dasselbe anfertigen darf. Die Behörden sind, veranlaßt durch den Steinmüller'schen Fall, mit Recht sehr streng in Anwendung der bestehenden Gesetze und können die Errichtung eines, wenn auch nur interimistischen Locales zur Anfertigung von Feuerwerkskörpern, fern von der Stadt, nur nach öffentlicher Ausschreibung gestatten, und so ist jeder Versuch Herrn Heller's an dem Widerspruch der, wenn auch weit entfernt wohnenden Nachbarschaft gescheitert. Die Vogelwiese ohne Feuerwerk! Dann ist die Hauptpointe allerdings fort und Dresden um einen reichen Besuchstag ärmer.

— In dem Schaufenster der Herren Hermann Kellner & Sohn in der Schloßstraße findet man, nach dem der Jetztzeit angepaßten Geschäftsprinzip, von 14 zu 14 Tagen immer wieder etwas Neues aus aller Herren Länder. Ist auch das Neue nicht immer durchweg praktisch, so überraschen die Sachen doch oft durch Originalität und Nettigkeit. Wir finden hier z. B. die brevetirten Eis-Flaschen aus 2 Theilen zum schrauben — sehr praktisch — einestheils um ganz große Stücke Eis einzulegen, anderntheils wegen bequemern Reinigens derselben — sie existiren in 2 verschiedenen Formen. Große Bleistifte, in welchem allerliebste kleine Sommerfächer sind, dieselben existiren auch in wundervollen echten Vögeln, an deren Kopf man selbige herauslockt. Echte Weichselholzgarnituren, Knöpfe für Herren und Damen, seidene Taschentücher mit vollständigem Almanach-Kalender 1877 gedruckt, Spazierstöcke mit Blasrohr, Manschettenknöpfe, Solitairs mit berühmten Bildern der Dresdner Galerie auf Porzellan gemalt, reizende Genre- und Fantasieknöpfe, z. B. in wirklicher Größe Austern, Natiß, Stiefeln, Schrauben, Hände, Ohrringe, Knöpfe mit unsichtbarem Gummiballon zum neckenden Odeuranspritzen, Taschenparfumschwämme, Mignon-Form, in kleinem Etui, in der Weste zu tragen, Visitenkartentaschen von Leder, zum Zeichnen ꝛc., mit Blumen, Bouquets, künstlerisch gemalt, Halter und Nadeln von imitirtem Schildpatt, zum Befestigen von lebenden Blumen ins Haar, amerikanisches Kanonen-Lunten-Feuerzeug, Bart-Hobel anstatt Rasirmesser, um sich nie zu schneiden, „Das unfehlbare Vögelein", ein Döschen, auf dessen kleinem Tablettchen 8 Fragen enthalten sind. Dreht man die Frage, auf welche man Antwort wünscht, auf die rothgekennzeichnete Stelle, so zeigt das Vöglein die betreffende Antwort ꝛc. Uebrigens hat genannte Handlung bereits 3 Sendungen der neulich erwähnten reizenden Pariser Hüte vergriffen und erwartet neu: Barometer-Berloques, Blumen, an Uhrketten für Herren zu tragen. Jetzt giebt es Blumen in Vasen, auf Hut, ins Haar, als Bouquets ins Knopfloch ꝛc. ꝛc.

— Wenn silberweißes Haar die Schläfe eines noch rüstigen Mannes im Greisenalter umspielt und 8 Decennien seines mehr oder weniger bewegten Lebens bereits in das Zeitenmehr hinabgesunken sind, dann kann man wohl mit vollem Recht sagen: „Diesem hat Gott eine große Gnade beschieden", denn wie wenige seiner Mitmenschen erreichen dieses hohe Alter und wie wenigen ist es andererseits vergönnt, dasselbe in körperlicher Frische zu genießen. Im August d. J. hat der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Eberhard Koch, Kampeschestraße 22, III., sein 80. Jahr zurückgelegt und eine seltene Fülle außergewöhnlicher festlicher Ereignisse steht ihm bis dahin noch bevor, ist an ihn bereits herangetreten. Am vergangenen 19. Juli waren es 50 Jahre, daß der würdige Greis das Meisterrecht in hiesiger Stadt erlangte und ward er an dem Ehrentage von Seiten der Innung u. A. beglückwünscht und durch Ueberreichung einer Votivtafel geehrt. Dienstag den 24. Juli vor 50 Jahren war es, daß Koch als Bürger von Dresden vom Rathe verpflichtet wurde und feiert er somit übermorgen sein 50jähriges Bürgerjubiläum, während es kommenden 29. Juli 50 Jahre werden, daß ihm seine ebenfalls noch rüstige Ehefrau zum Gange durch's Leben am Altar die Hand reichte. Aber noch ein Punkt verdient hervorgehoben zu werden, denn es sind in 2 Jahren netto 50 Jahre, daß der Jubilar in einer und derselben Wohnung schaltet und waltet und in ebenso seltener wie edler Weise seitdem nicht um einen Pfennig an seinem Miethzins gesteigert ist. Ehre dem wackeren Jubelgreise und Anerkennung dem braven Hauswirthe!

— Wenn wir dieser Tage eines neuen Dampf-Motors bei der Schiffahrt gedachten, der darin besteht, daß weder Schaufelräder noch Schraube im Wasser arbeiten, sondern durch die Dampfmaschine im Schiffe eine Wassersäule gehoben und am Ende des Schiffes mit großem Drucke gegen die Wasserfläche ausgestoßen und dadurch das Schiff mit Macht fortgetrieben wird, so freut es uns, berichten zu können, daß die hiesige Schlick'sche Schiffsbau-Anstalt bereits ein solches Schiff im Auftrage der Kettenschlepp-Gesellschaft der Ober-Elbe in Arbeit hat und man im Laufe dieses Sommers noch einer Probefahrt entgegensehen darf. Das Schiff soll blos stromab mit diesem Motor arbeiten und wird voraussichtlich auf diese Weise die Strecke von Tetschen bis Hamburg in zwei Tagen zurücklegen, also bedeutende Lieferungs-Geschwindigkeit erzielen können.

— Weil in Folge unserer neulichen Mittheilung, daß die kaiserl. Hof-Chocoladenfabrik Gebrüder Stollwerck in Cöln Imitationen der Coloradokäfer in ihren verschiedenen Stadien fabricire, eine Menge Bestellungen dort eingegangen sind, die alle auf unser Blatt Bezug genommen haben, so theilen uns die Herren jetzt persönlich mit, welch einen Aufschwung dieses Special-Geschäft genommen. Nach England, Holland, Dänemark und Schweden sind, begleitet von Beschreibungen in den entsprechenden Sprachen, bereits große Sendungen — Alles auf Bestellung — geliefert worden. Von England ging am 19. noch eine Bestellung auf 10,000 und von Coburg-Gotha eine auf 1000 Schachteln ein, während am gleichen Tage ein Lieferungs-Contract auf 10,000 Kästchen für die peruanische Regierung mit dem Hauptagenten für Peruguano in London abgeschlossen ward; abgesehen noch von ganzen Massen kleinerer Aufträge. Mit der österreichischen und russischen Regierung schweben bereits Unterhandlungen; auch diese wollen sämmtliche Schulen mit solchen Käfer-Kästchen versorgen. 185 Personen, fast die Hälfte des Fabrik-Personals, sind mit Anfertigung der Coloradokäfer-Kästchen beschäftigt und glauben die Herren Stollwerck, so bis mit Ende dieses Monats sämmtlichen Bestellungen genügen zu können.

— Infolge unserer Empfehlung hat das Kadichun'sche Geschäft (Victoriastraße 30) in diesen 2 Tagen von den hübschen Reisesocken, 3 Paar 15 Pf., 9½ Dtzd. verkauft und sind noch zahlreiche Ordres darauf auch von auswärts (sogar von Schlesien) zur Effectuirung eingegangen.

— Am vorgestrigen Tage hat eine aus 2 Männern und 2 Frauenspersonen bestehende Bande Ladendiebe hiesige Ge-